

Den Ring habe er auf die Seite gebracht, so daß er nicht wieder zu finden sei. Das Urtheil lautete auf Enthauptung. Auf dem Schafott soll der Unglückliche, obschon vergebens, sein Geständnis widerrufen und erklärt haben, daß er zum Zeichen seiner Unschuld, sobald der Kopf gefallen sei, die Hände über dem Rumpfe gen Himmel erheben werde, was auch geschehen sei.

Schon dies hatte dem Bischof Zweifel an der Schuld des alten, ihm lieb gewesenen Dieners erregt und Schwermut bemächtigte sich seiner. Auch sollte bald die Unschuld des alten Dieners erwiesen werden. Eines Tages erschien nämlich beim Bischof ein Schieferdecker und überreichte ihm den abhanden gekommenen Ring, den er bei einer Dachausbesserung am weißen Turme in der Nähe der Domkirche, in einem dort befindlichen Rabenneste gefunden hatte. Da ließ der Bischof seines unschuldig hingerichteten Dieners Leiche aus dem Grabe, das er auf der Richtstätte erhalten hatte, in die Kapelle bringen und beerdigen und auf das Grab jene Erzplatte legen, auf welcher der Rumpf mit hochgehobenen Armen den Vorgang bei der Hinrichtung bezeichnet, der Fuchs aber die Verleumder andeutet und auch der eigentliche Dieb des Ringes seine Stelle fand. Den Bischof warf aber der Kummer auf das Lager, von dem er nicht wieder erstand. Auf seinem Totenbette verordnete er, daß eine Summe gestiftet würde, von deren Zinsen ein Rabe zum ewigen Andenken erhalten werden solle. Das geschieht bis auf den heutigen Tag.

1061

Bedrückung der Schweizer.

Es saß zu Sarnen in Unterwalden einer von Landenberg als kaiserlicher Vogt. Der vernahm, daß ein Landmann im Melchtal einen hübschen Zug Ochsen hätte, schickte einen Knecht hin und ließ die Ochsen holen. Die Bauern sollten selber den Pflug ziehen, ließ er sagen, er bedürfe der Ochsen. Der Knecht tat, wie ihm befohlen und belegte die Tiere mit Beschlag. Der arme, fromme